



**PRAESENS-FILM**

PRÄSENTIERT

**ICH SEH  
ICH SEH**

EIN FILM VON **VERONIKA FRANZ** UND **SEVERIN FIALA**

THRILLER – ÖSTERREICH 2014 – 99 MINUTEN

**PRESSEHEFT**

In einem abgelegenen, idyllischen Haus am Waldrand genießen die Zwillingbrüder Lukas und Elias die Sommerferien. Die beiden streunen zwischen Waldsee und Maisfeld umher und können die Ankunft ihrer Mutter kaum erwarten. Als sie jedoch nach einem Unfall aus dem Krankenhaus mit einbandagiertem Gesicht zurückkehrt, sind alle früheren Gewissheiten verschwunden. In der strengen Frau, die nun vor ihnen steht, können sie ihre Mutter kaum wiedererkennen. Schon bald werden sie den Zweifel nicht mehr los, dass eine Fremde die Kontrolle übernimmt. Während die Mutter versucht, den sich regenden Widerstand zu ersticken, machen sich die Kinder mit der ihnen gebotenen Gründlichkeit daran, die Wahrheit herauszufinden. Ein existentieller Kampf um Identität und Urvertrauen entspinnt sich.

ICH SEH ICH SEH von Veronika Franz und Severin Fiala seziert in präzise komponierten Bildern, was die Familienwelt im Innersten zusammenhält. Das Regie-Duo erzählt mit furchtloser Schärfe von einem Abgrund, der sich zwischen Wahrnehmung und Gesichtsverlust aufgetan hat. Ihnen gelingt eine hochspannende filmische Erzählung, der man sich kaum entziehen kann.

# KURZ INHALT



*Ein Horrorfilm: Eine Frage des Inhalts*

Wir lieben körperliches Kino, wir lieben Filme, die physisch überwältigen, Filme, in denen es nicht nur um übergeordnete Ideen oder eine Erzählung geht, sondern darum, Menschen beim Schwitzen, Zittern, Schreien, Weinen, Bluten zuzuschauen und bei denen sich Schwitzen, Zittern, Schreien, Weinen, Bluten auch auf den Körper des Zuschauers überträgt. So einen Film wollten wir machen. Einen Film, der aber gleichzeitig auch einem gewissen Naturalismus verpflichtet ist. Uns hat eine Art von Horror interessiert, die in der Realität wurzelt, die aus dem Alltag erwächst und in ganz einfachen Dingen liegt: in einem bandagierten Gesicht, einem Satz, einer Lupe, einer Zahnseide.

*Vom Schwitzen und Schreien: Eine Frage des Regie-Duos*

Wir schauen seit Jahren gemeinsam Filme, wir sprechen seit Jahren darüber und haben solcherart Vorstellungen entwickelt, wie für uns ein Film auszusehen hat. Aufgabenverteilung? Gibt es keine. Wir schreiben

gemeinsam, rätseln gemeinsam, inszenieren, scheitern, lachen, schneiden gemeinsam, inspirieren einander – gegen jede Effizienz. Wir sind ein Regie-Duo, weil wir es gemeinsam besser können.

*Beunruhigende Schönheit: Eine Frage der Schauspieler*

Unser Film handelt auch von Masken und was sich dahinter verbirgt, von Oberflächen und was darunter liegen könnte. Daher waren diverse Oberflächen, die Bilder an der Wand des Hauses, die Bandagen, die Gesichter wichtig. Wir wollten, dass es Gesichter sind, die schön und beunruhigend zugleich sind. Vor allem bei der Mutter: Susanne Wuest, die wir schon lange kennen, war daher die Wunschbesetzung. Bei den Zwillingen wiederum haben wir nach einer Unschuld gesucht, die später auch Abgründe offenbaren kann. Lukas und Elias Schwarz, damals elf Jahre alt, waren ideal. Wir haben sie bei zahlreichen Castings unter 240 Zwillingen gefunden. Sie sind auf dem Land aufgewachsen, hatten vor kaum etwas Angst und wirkten gleichzeitig zerbrechlich. Diese Mischung hat uns fasziniert.

# REGIE KOMMENTAR

VERONIKA FRANZ UND SEVERIN FIALA





*Bockerlschlacht während des Drehs: Eine Frage der Inszenierung*

Unsere Schauspieler haben kein Drehbuch bekommen – und wir wollten das Drehbuch von Anfang bis Ende so genau wie möglich umsetzen. Das klingt nach Gegensatz, ermöglichte uns aber, die Kinder langsam und spielerisch an die Geschichte heranzuführen. Eine Woche vor dem Dreh sind wir mit ihnen in das Haus im Waldviertel, wo der Film spielt, eingezogen. Zuvor war das Haus ausgeräumt und neu eingerichtet worden, Zimmer wurden neu gebaut, Wände eingezogen, 54 Jalousien extra dafür angefertigt, ein Maisfeld extra gepflanzt. Alles musste fertig sein, damit die Kinder diese große Filmbühne nicht spüren. Es war uns wichtig, dass sie das Gefühl hatten, in ein ganz normales Haus einzuziehen, nicht in eine Kulisse. Dort haben wir dann mit ihnen gegessen, gespielt, geschlafen – und uns nicht um das Drehbuch gekümmert. Dann haben wir chronologisch zu drehen begonnen. Die Kinder wussten von Tag zu Tag nicht, wie die Geschichte weitergehen würde und waren immer gespannt, was als Nächstes passieren würde. Wir haben alles sehr spielerisch gemacht und uns dafür auch die Zeit genommen. Selbst wenn uns einmal das ganze Team statt zu drehen minutenlang beim Bockerlab-schießen mit den Kindern zugeschaut hat.

*Zur Freiheit gezwungen: Eine Frage des Produzenten*

Ulrich Seidl ist als Filmemacher berühmt, als Produzent ist er ein Geschenk. Er versteht, dass man Freiheit braucht, eigene Vorstellungen zu finden und zu verwirklichen. Nie hat er uns dabei finanziellen Druck spüren lassen. Im Gegenteil. Er hat uns stets aufgefordert, das

zu machen, was wir für das Beste halten. Auch wenn das für die Produktion unbequem oder ein finanzielles Risiko war. Er war für uns ein großer Ermöglicher.

*Das Geheimnis eines Gesichts: Eine Frage von 35mm*

Ein Gesicht, auf 35mm Filmmaterial aufgenommen, birgt für uns mehr Leben und auch mehr Geheimnis als ein digital gefilmtes Gesicht. Auf 35mm zu drehen, war aber nicht nur eine ästhetische Entscheidung, auch eine methodische. Es führt zu einer größeren Konzentration in der Arbeit, weil man nicht stundenlang die Kamera laufen lassen kann. Filmmaterial kostet ja Geld pro Meter. Ohne Kameramann Martin Gschlacht hätten wir das nicht geschafft. Er ist handwerklich international in der obersten Liga und hat sich gleichzeitig eine unglaubliche Neugier behalten, mit offenen Armen auf einen Film zuzugehen.

## VERONIKA FRANZ BUCH UND REGIE

Veronika Franz, geboren 1965 in Wien, dreht, schreibt und schreibt über Filme. Ehemalige Filmjournalistin, ehemalige Regieassistentin, ehemalige Casterin, ehemalige Philosophie-Studentin, ehemalige Verkäuferin. Weiterhin Co-Autorin und künstlerische Mitarbeiterin von allen Filmen Ulrich Seidls seit DER BUSENFREUND (1997).

## SEVERIN FIALA BUCH UND REGIE

Severin Fiala, geboren 1985 in Wien, schaut, schreibt und dreht Filme, seit er 11 Jahre alt ist. Ausbeute unter anderem: sechs Ölfilme, ein Zugfilm und eine ELEFANTENHAUT (2009, Co-Regie mit Ulrike Putzer). Und, zum ersten Mal in Co-Regie mit Veronika Franz, die Langdoku KERN (2012). Ehemaliger Wiener Filmakademiker, immer noch beim Roten Kreuz.

# BIOGRAFIEN

2014

## ICH SEH ICH SEH

FESTIVALS

Venedig, Toronto, Sitges, Zagreb, Hof, Rotterdam, Stockholm, Sevilla u.v.m.

PREISE

Best Film, Lubljana 2014  
Bester Spielfilm, Diagonale 2015  
Fipresci Award, Thessaloniki 2014  
u.v.m.

2013

## DREH & TRINK

DOKUMENTAR- / KURZFILM

2012

## KERN

DOKUMENTARFILM

FESTIVALS

Locarno, Rotterdam, San Sebastian, Diagonale (Graz), Leipzig, Duisburg, u.v.m.

ERSTER PREIS

Young Cinema Competition,  
Dok Leipzig 2012

## FILMOGRAFIE





## SUSANNE WUEST DIE MUTTER

Susanne Wuest beginnt schon als kleines Kind mit Tanzunterricht und kleinen Rollen am Stadttheater Baden. Daraufhin nimmt sie neben ihrer schulischen Ausbildung Engagements am Konzerthaus und schließlich, nach dem Abitur, am Volkstheater Wien an. Die luzide und mutige Art, mit der die Schauspielerinnen ihre Rollen seit dem Beginn ihres schauspielerischen Werdegangs zum Leben erweckt, zeigt eine überdurchschnittliche Intuition für das Wesen der Figuren und das Paradoxe menschlichen Verhaltens. Immer weiß die Schauspielerin mit ihrem couragierten Spiel den Figuren Lebensnähe und Glaubwürdigkeit zu verleihen. Susanne Wuests sublimen und feinen Darstellungen innerhalb eines vielgestaltigen, spielerischen Spektrums machen sie zu einer gefragten Schauspielerin für Film und Fernsehen.

# BIOGRAFIE

2010

## LA LISIÈRE

Regie: Géraldine Bajard

2009

## THE SECRET SOCIETY OF FINE ARTS

Regie: Anders Rønnow Klarlund

2006

## TOAST

Regie: Jessica Hausner

2004

## ANTARES

Regie: Götz Spielmann

## FILMOGRAFIE (AUSZUG)

*Der Titel eures Films entspringt dem Kinderspiel Ich seh, ich seh, was du nicht siehst ... Auch ein Verweis darauf, dass jeder eine andere Sicht der Welt hat. Ist Wahrnehmung in ihrer Vielschichtigkeit und Vielfältigkeit das grundlegende Thema eures ersten Spielfilms?*

Veronika Franz: Es geht darum, dass zwei Kinder – Zwillinge – nach einer kosmetischen Operation der Mutter Zweifel zu hegen beginnen, ob sie tatsächlich ihre Mutter vor sich haben. Insofern geht es um Wahrnehmung und darum, dass sie vielleicht etwas anderes sehen als da ist. Ist die Mutter am Ende die Mutter? Und wie kann sie das beweisen? Mit diesen Fragen und Ungewissheiten spielen wir. Als Grundthemen des Films würde ich daher auch Erziehung und Identität nennen.

*Gehört der Kinderwelt, dem kindlichen Blick auf die Welt, ein besonders großer Raum im Film?*

Severin Fiala: Es war uns wichtig, die Welt und die Mutter aus der Sicht der Kinder zu zeigen. Wir haben uns daher im Vorfeld gefragt, wie Kinder die Welt wahrnehmen und wie das visuell unseren Film beeinflussen könnte.

*Wie lässt sich die Geschichte von ICH SEH ICH SEH kurz zusammenfassen?*

Severin Fiala: Zehnjährige Zwillingbrüder werden nach dem Urlaub von ihrem Vater zur Mutter zurückgebracht und sie finden ihre Mutter

noch ganz einbandagiert und in ihrem Verhalten völlig verändert vor. Sie beginnen, zu vermuten, dass gar nicht ihre Mutter unter dem Verband verborgen ist, sondern eine Person, die ihnen Schaden zufügen will.

*Im österreichischen Kino erwacht ein Faible für Genre-Kino. Es wäre kein österreichischer Autorenfilm, würde er das Genre nicht in seiner ganz eigenen Weise auslegen. Wie sieht euer Zugang zum bzw. Umgang mit dem Genre Horrorfilm aus?*

Veronika Franz: Ich habe in meiner Arbeit mit Ulrich Seidl immer das Gefühl gehabt, dass seine Filme auch Horrorfilme wären, wenn man sie in erzählerischer Hinsicht oder in der Konstruktion noch ein bisschen übersteigern würde. Die Frage, ob es möglich ist, naturalistische Inszenierung mit Genre zu kombinieren, hat uns sehr interessiert. Wir beide haben dann ICH SEH ICH SEH geschrieben. Anders aber als Ulrich Seidl haben wir dann das Drehbuch von Anfang bis Ende so genau wie möglich umgesetzt: Obwohl die Darsteller im Vorfeld keine Zeile Dialog gelernt haben.

*Wenn ihr ohne Drehbuch mit den Darstellern gearbeitet habt, wie sahen konkret die Drehanweisungen bzw. die Vorbereitung kurz vor Dreh aus?*

Severin Fiala: Damit kein Missverständnis entsteht: Wir hatten Drehbuch und Dialoge genau im Kopf und sie mit den Darstellern nur deshalb mittels Improvisation erarbeitet, damit das Ergebnis so authentisch wie möglich wird. Wir haben mit ihnen etwa oft getrennt gesprochen, jedem für die Szene eine Aufgabe gestellt und sie dann einander überraschen lassen.

Veronika Franz: Wir sind da gemeinsam einen Weg gegangen. Man kann Kinder nicht einfach an den Bach setzen und sagen, „jetzt spielt

einmal lustig“. Wenn man will, dass sie im Film in der ihnen eigenen Energie spielen, macht es Sinn, dass man sich vor dem Dreh die Zeit nimmt, selbst mit ihnen zu spielen. Auch wenn dann das ganze Team wartet. Die Frage – Wie versetzen wir sie in genau die Stimmung, die wir für diese Szene brauchen? – war auch ein Zugang. Wir haben zu Beginn mehr Zeit dafür aufgewendet, Dinge spielerisch zu erarbeiten, am Ende wussten die Kinder schon unheimlich schnell, was wir wollten. Dreharbeiten sind oft wahnsinnig ernst. Wir haben versucht, durch diese acht Wochen hindurch das Spielerische und den Humor nicht zu verlieren. Das war auch für die Kinder gut.

*Haben die Darsteller ihre Worte und Dialoge selbst gefunden?*

Severin Fiala: Ja und nein. Wir wollten ja die Geschichte genau umsetzen und dabei müssen oft gewisse Sätze fallen und gesagt werden. Auch im Rahmen einer Improvisation. Das war eine der schwierigsten Übungen.

Veronika Franz: (...) und dann doch verblüffend, wie oft beim Improvisieren die Sätze so kamen, wie sie im Drehbuch gestanden sind, ohne dass die Darsteller es je gelesen hatten.

*Hat sich der Dreh sehr stark auf das Haus fokussiert?*

Severin Fiala: Ja, wir hatten nach einem Haus gesucht, das sehr einsam gelegen ist. Am Ende gab die Natur den Ausschlag: bemooste Steine, Wald und Insekten des Waldviertels. Das Einzige, was fehlte, war ein Maisfeld. Also haben wir das selber gepflanzt. Wir hatten allerdings nicht die klimatischen Eigenheiten des oberen Waldviertels bedacht.

# INTERVIEW

SEVERIN FIALA UND VERONIKA FRANZ



Zu Drehbeginn schaute es nicht so aus, als würde er irgendwann die nötige Höhe erreichen. Kurz vor Drehende überragte uns der Mais dann doch.

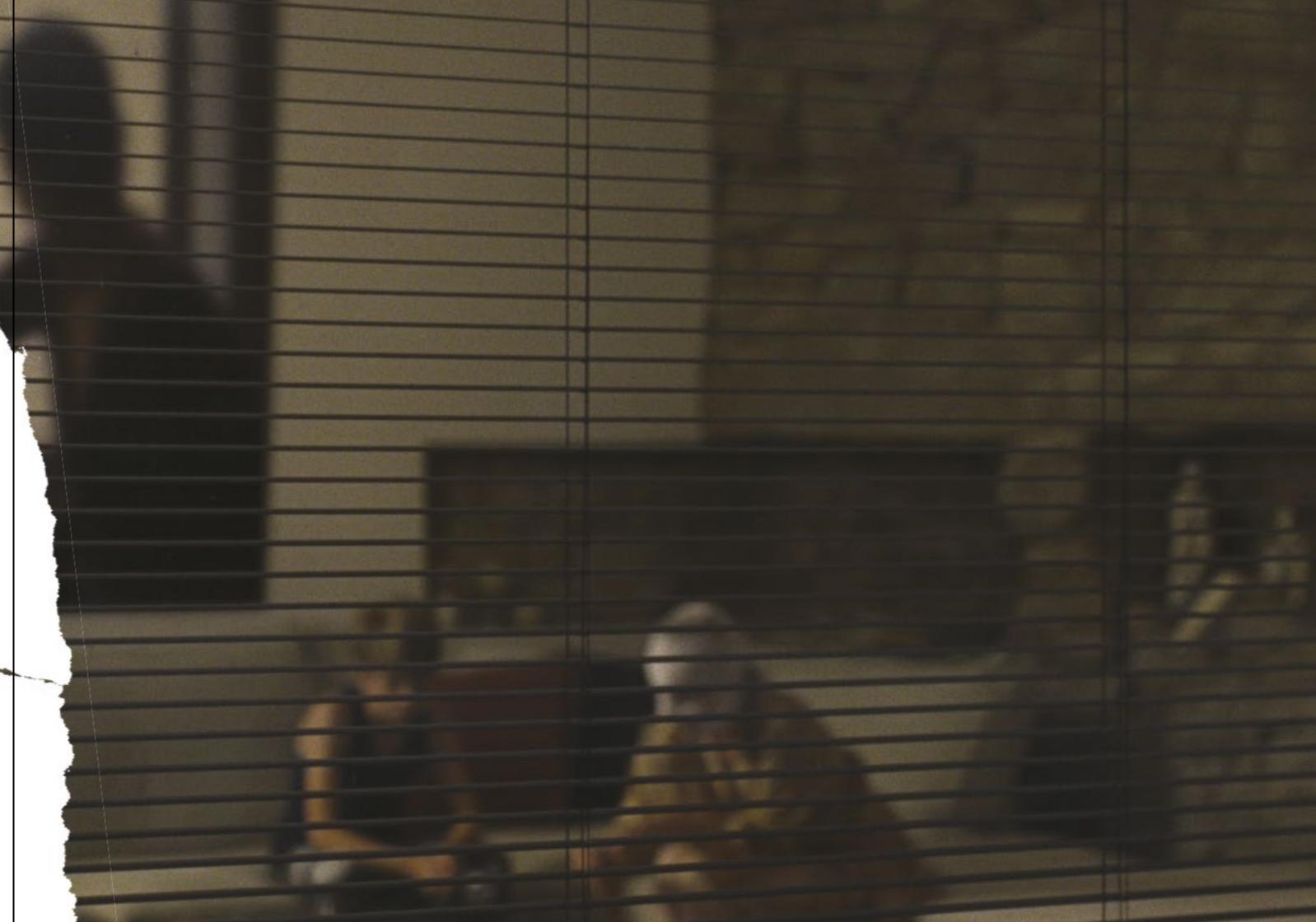
*Hat das Drehen auf 35mm auch eine besondere Vorbereitung mit dem Kameramann Martin Gschlacht bedingt?*

Veronika Franz: Martin Gschlacht ist ein sehr solidarischer Mitstreiter für die künstlerische Idee. Ohne ihn würde der Film nicht so aussehen, wie er es tut. Er ist handwerklich international ohnehin in der obersten Liga und hat sich gleichzeitig eine unglaubliche Offenheit behalten. Er geht mit offenen Armen auf ein Projekt zu, lässt sich darauf ein und trägt es dann auch mit. Insofern ist er ein ganz besonderer Glücksfall. Ich verstehe jetzt, warum er als Kameramann so beliebt ist. Er bringt über sein künstlerisches und handwerkliches Können hinaus auch eine menschliche und organisatorische Größe ein.

*Welche Art von Kino vereint euch?*

Severin Fiala: Ein körperliches Kino. Ein Kino, das immer an Lebensrealitäten geknüpft ist, das etwas über die Welt erzählt und es dann ins Grausliche überhöht. Genau das, was wir mit ICH SEH ICH SEH versucht haben zu realisieren. Alles, was nicht fad ist.

Veronika Franz: Na ja, keiner will wohl einen faden Film machen. Von der Welt erzählen heißt in unserem Film auch etwas über Erziehung erzählen. Für mich persönlich ist es auch ein Film über Mutter-Sein oder Sohn-Sein. Insofern erzählen wir in einer überhöhten Weise und gleichzeitig mit den Mitteln einer naturalistischen Erzählweise etwas über die Wirklichkeit.



Die Kinder tun nie etwas, was sie nicht im „wirklichen Leben“ tun könnten. Da war ich sehr streng.

*Im Sinne von Authentizität?*

Veronika Franz: Ulrich Seidl setzt sich sehr stark mit dem Begriff der Authentizität auseinander. Ich würde mit diesem Begriff vorsichtig umgehen, was unseren Film betrifft. Es ist eine fiktive Geschichte, der Zuschauer muss sie aber glauben können. Es geht also vielleicht mehr um Glaubwürdigkeit als um Authentizität.

Severin Fiala: Ich würde sagen, wenn man sich von der Anbindung an die Realität verabschiedet, dann schwächt das den Film und entschärft ihn. Und das wollen wir nicht.

*Als zweites Thema fiel zu Beginn des Gesprächs „Identität“. Nun sind unter den drei Hauptfiguren Zwillinge, die einander sehr ähnlich sehen, eine Mutter, die sich einer kosmetischen Operation unterzogen hat, und nicht mehr als dieselbe wie vorher zu erkennen ist. Geht es auch um Identität und ihre Manipulierbarkeit in der heutigen Zeit dank technologischer Möglichkeiten?*

Veronika Franz: Ich glaube nicht, dass das Wort „heute“ da eine wichtige Rolle spielen muss. Ich glaube, dass man grundsätzlich Identitäten wechseln kann. Man kann mal der, mal ein anderer sein. Ich glaube nicht an das Prinzip „Das bin ich und kein anderer“. Man kann verschiedensten Menschen gegenüber und in verschiedensten Konstellationen, denen man aus-



geliefert ist, sehr verschieden sein. Sonst könnten im Krieg Menschen nicht zu Vergewaltigern und Mördern werden, die sonst nette Nachbarn sind, weil die Umstände aus ihrem Wesen Dinge herausholen, die sonst nicht sichtbar sind.

Severin Fiala: Wenn man seine Identität ohne Veränderung der äußeren Umstände wechselt, dann verunsichert das. Uns war wichtig, dass eine Horrorgeschichte einem alltäglichen, „normalen“ Kontext entspringen kann.

## TECHNISCHE DATEN

ORIGINALTITEL  
ICH SEH ICH SEH

HERSTELLUNGSLAND/-JAHR  
Österreich, 2014

LÄNGE  
99 Minuten

BILDFORMAT  
35mm, 1:2,39

## BESETZUNG

DIE MUTTER  
Susanne Wuest

LUKAS  
Lukas Schwarz

ELIAS  
Elias Schwarz

IN DEN WEITEREN ROLLEN  
Hans Escher, Elfriede Schatz,  
Karl Purker, Georg Deliovsky,  
Christian Steindl, Christian Schatz,  
Erwin Schmalzbauer

## STAB

BUCH UND REGIE  
Veronika Franz, Severin Fiala

BILDGESTALTUNG  
Martin Gschlacht

TON  
Klaus Kellerman

SZENENBILD  
Hannes Salat, Hubert Klausner

KOSTÜM  
Tanja Hausner

CASTING  
Eva Roth

MASKE  
Roman Braunhofer, Martha Ruess

MONTAGE  
Michael Palm

ORIGINALMUSIK  
Olga Neuwirth

PRODUKTIONSLEITUNG  
Louis Oellerer

PRODUZENT  
Ulrich Seidl

PRODUKTION  
Ulrich Seidl Film Produktion



# ICH SEH ICH SEH

**Pressebetreuung**

Anna-Katharina Straumann

Münchhaldenstrasse 10 | 8008 Zürich

Tel.: 044. 325 35 24

Fax: 044. 325 35 26

Mail: [aks@praesens.com](mailto:aks@praesens.com)

**Verleih**

Praesens-Film AG

Münchhaldenstrasse 10 | 8008 Zürich

Tel.: 044. 325 35 24

Fax: 044. 325 35 26

<http://www.praesens.com>